



## Störche im Dürkheimer Bruch

Das Bad Dürkheimer-Erpolzheimer Bruch wurde 1981 auf Initiative des POLLICHIAners Dr. Walter Lang als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Nach der Verordnung ist der Schutzzweck „die Erhaltung einer besonders markanten Landschaftsform in der vorderpfälzischen Hügellzone sowie die Erhaltung der vielfältigen Lebensstätten von Pflanzen und Tieren und der ausgedehnten Wiesenflächen.“ Heute ist das Landschaftsschutzgebiet außerdem ein FFH-Gebiet von europäischer Bedeutung und gehört zum Europäischen Vogelschutzgebiet „Haardtrand“. Leider ist durch unterschiedliche Einflüsse der Grundwasserspiegel gesunken, die wechselfeuchten Wiesen sind derzeit nur noch als Relikte vorhanden. Die Wiesen werden teilweise als Pferdekoppeln, überwiegend aber als Mähwiesen und Schafweiden genutzt. Durch Mähen und Schafbeweidung hat sich dennoch ein ökologisches Kleinod entwickelt, wie es wohl in der Form weit und breit kaum zu finden sein wird.

Durch das Bemühen der POLLICHIAnerin Ingrid Dorner errichteten die Pfalzwerke dankenswerterweise bereits 2004 einen etwa 10 m hohen Mast mit einer Platte zum Nestbau für Störche sowie mit einem Nistkasten für Turmfalken. In den vergangenen Jahren besuchten immer wieder einmal vereinzelt Störche dieses Nistplatzangebot auf der Wiese in der Nähe der Kläranlage Bad Dürkheim, nutzten es aber nicht. 1922 schrieb ZUMSTEIN in „Die Vogelwelt von Bad Dürkheim und Umgebung“ in den POLLICHA-Mitteilungen, dass der Weißstorch ein seltener Brutvogel in der Umgebung sei. Storchennester fanden sich damals in Erpolzheim und Freinsheim. Das Storchennest auf der Bad Dürkheimer Schlosskirche war Ende der 1880er Jahre vom Sturm herabgeworfen worden.

Am 27. März dieses Jahres wurden auf der Wiese die ersten Störche gesichtet. Es waren meist drei, manchmal auch vier Störche vor Ort. Es kam häufig zu Rivalitäten. Vor allem an dem mittlerweile sehr zugewachsenen Teich waren solche Rivalitäten zu sehen, allerdings auch auf dem Horst selbst. Hier gab es Streitigkeiten, welches Paar hier brüten darf. Allerdings war das für mich nur je einmal zu sehen. Einige Tage lang paarten sich die beiden Störche auf dem Horst, natürlich immer mit viel Geklapper, welches schon von weitem zu hören war.

Anfang April scheint sich dann das „richtige“ Paar gefunden zu haben. Zaghaft wurde erstes Nistmaterial beigeht. Auch die Paarungsakte fanden noch eine Weile statt. Es war ein tolles Erlebnis, die Balz der Störche zu beobachten.

Wenn die Störche gerade auf Nahrungssuche



Abb. 1: Begrüßung am Horst.



Abb. 2: Die Beringung.



Abb. 3: Es waren drei Jungtiere.



Abb. 4: Manchmal brachten die Altvögel Nistmaterial in den Horst mit den Jungen.

waren, haben die Untermieter (Turmfalken) den Horst für ihre Brautwerbung genutzt. Überhaupt waren die Turmfalken all die Jahre die einzigen Nutzer dieses Horstes. Umso glücklicher waren die Dürkheimer POLLICHIAner, endlich ein brütendes Storchchenpaar hier vorzufinden.

Nach dem Ablesen der Ringe wurde auch schnell herausgefunden, dass es sich hier um zwei Jahre alte Störche handelt. Diese brüten also zum ersten Mal. Dadurch wurde die Spannung nochmals gesteigert.

- Klappt das mit dem jungen Paar?
- Wie reagieren die Störche auf die Überflüge der Sportflugzeuge des nahegelegenen Flugplatzes?
- Wie kommen sie mit den Menschen und Hunden klar, welche hier immer wieder unterwegs sind?

Die jungen Eltern haben alles richtig gemacht: In der Brutzeit ab Mitte April gab es keinerlei Auffälligkeiten zu beobachten. Die Elterntiere haben sich immer liebevoll zum Brutwechsel begrüßt.

Auch später, nach dem Schlupf der Jungvögel, war immer ein Altvogel auf dem Horst und hat die Kleinen vor Regen, Sonne und Wind geschützt. Anfänglich hatten sie wohl kleinere Probleme bei der Fütterung – sie brachten einfach zu großes Futter mit.

Eine Überraschung hatten die Störche dann doch noch für uns:

Vom Boden aus waren immer zwei Jungtiere zu sehen. Das war recht lange so. Allerdings gab es immer wieder Anzeichen, dass vielleicht doch noch ein dritter Jungvogel auf dem Horst sitzt. Aber was man da vom Boden aus gesehen hat, hätte durchaus auch ein Flügel der Jungtiere sein können. Und ja, als der Nachkömmling dann etwas größer wurde, war er eindeutig zu erkennen.

Interessanterweise brachten die Altvögel nicht immer nur Futter. Oftmals hatten sie weiteres

Nistmaterial im Gepäck. Das war dann die Beschäftigungstherapie für die Kleinen. Die durften damit ihr Zuhause ausbessern, während die Eltern wieder auf Futtersuche waren. Da unsere Störche ja recht spät mit ihrer Familienplanung waren, kam dann die Heuernte mitten in Brut und Aufzucht der Jungen. Zunächst wurde nur ein Streifen auf der Wiese gemäht. Zum einen benötigten Störche ja zur Futtersuche auch freie Flächen, zum anderen aber konnten wir so erstmal die Reaktion der Störche sehen. Diese waren von dem Ereignis „Mahd“ nicht wirklich beeindruckt. Im Gegenteil: auf der benachbarten Wiese konnte ich beobachten, wie die Störche vor oder hinter dem Traktor direkt nach Futter suchten. Der „arme“ Landwirt – „unser“ Heiko Schiemann – hatte eher Mühe, nicht über den Storch zu fahren.

Am 3. Juli konnten die inzwischen doch recht stattlichen Jungvögel von unserer POLLICHIAnerin und Storchchenexpertin Ingrid Dorner beringt werden.

Das war dann auch höchste Zeit. Immerhin haben zu diesem Zeitpunkt die beiden älteren Jungvögel schon fleißig mit den Flügeln geschlagen.

Damit die Beringung in etwa 10 Meter Höhe überhaupt stattfinden konnte, bekamen wir tatkräftige Unterstützung von den Stadtwerken Bad Dürkheim. Diese haben Ingrid Dorner zusammen mit ihrem Beringungswerkzeug mittels einem Hubsteiger auf Augenhöhe mit den Störchen gebracht.

Auf der Fahrt nach oben waren die Jungstörche noch wenig gestört. Sie waren sogar etwas neugierig, was da wohl kommt. Aber kaum oben angekommen, stellten sich die Vögel tot – Akinese nennt man das. Mit einer Decke zugedeckt, konnte die Beringung problemlos bei allen drei Jungstörchen durchgeführt werden. Schon kurz nach Abzug des Hubsteigers waren die Jungvögel wieder neugierig.

Ohne den Hubsteiger wäre die Beringung nicht möglich gewesen. Gerne möchten wir uns auch hier noch einmal dafür bedanken.

Die beiden Altvögel mussten in dieser Zeit sehr viel Futter beibringen. Die mittlerweile schon ca. 7 Wochen alten Jungvögel waren inzwischen schon fast so groß wie ihre Eltern und waren auf den ersten Blick nur durch den schwarzen Schnabel von diesen zu unterscheiden.

Ende Juli war es dann soweit: Die Jungstörche machten erste echte Flugversuche. Lediglich der Kleine benötigte ein paar Tage länger, um den älteren Geschwistern auf die nahe Wiese zu folgen.

Mittlerweile verlassen alle drei regelmäßig den Horst, um sich schon mal mit der Nahrungssuche zu beschäftigen. Vor allem aber müssen die Jungvögel ihre Flugmuskulatur für die lange Reise nach Südspanien und Nordafrika stärken.

Neben all den schönen Erlebnissen bei und mit den Störchen gab es leider doch auch negative Ereignisse.

Viele Menschen waren alles andere als rücksichtsvoll. Immer wieder wurden Hunde über die Wiese gejagt oder rennende und schreiende Kinder machten den Störchen schwer zu schaffen.

Oftmals wurde der Nestanflug abgebrochen. Leider gab es insbesondere während Brutzeit und Aufzucht auch uneinsichtige Menschen und Fotografen. Nach dem Motto „Die besten Bilder müssen auf Augenhöhe sein“ wurden sogar Drohnen steigen gelassen! So gab es eine Zeit fast einen Run auf die Störche. Jeder wollte möglichst nah ran.

Wir haben hier einiges an Aufklärungsarbeit geleistet und ein wohlgesinnter Schäfer (Heiko Schiemann) hat dankenswerterweise einen mobilen Schafzaun zwischen Weg und Wiese gespannt. Somit war es dadurch für die Störche halbwegs ruhig.

Glücklicherweise haben sich die beiden Störche nicht davon abhalten lassen, trotz allem hier zu brüten. Einen gewissen Lärmpegel kannten sie ja schon durch die Überflüge der kleinen Flugzeuge, welche zum Teil wirklich den Horst direkt überflogen.

Anfang August haben sich auf den abgemähten Wiesen rund 45 Störche gesammelt und sich vor der langen Reise noch einmal gestärkt. Das zeigt uns, dass diese Flächen für die Natur sehr wertvoll sind.

Wir hoffen sehr darauf, dass „unser“ Storchchenpaar im kommenden Jahr wohlbehalten wieder kommen wird und freuen uns schon auf die nächste Brut. Bis dahin wünschen wir unseren Störchen eine gute Reise in den Süden.

Michaela Allbach  
michaela@rsm-a.de, (Fotos: M. Allbach)